

Lutz Tygör

# Bibliothekare und die Bücherverbrennung im Mai 1933

Erinnerung an einen Lichtpunkt am Vorabend des Autodafés

**Bekannt und belegt sind Willfährigkeit und Opportunität des bibliothekarischen Berufsstandes an den Öffentlichen Bibliotheken, bereits unmittelbar nach Machtübernahme der Nationalsozialisten in Deutschland. Gut erforscht und in Fachpublikationen besprochen ist die unrühmliche Rolle von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren bei der Bereinigung der Bibliotheksbestände. Die wenigen Fälle mutigen Widerstands scheinen ebenfalls bekannt und hinreichend erforscht.**

**Kaum belegt, und doch bei vielen Bibliothekarinnen und Bibliothekaren zu vermuten, ist ein gewisses Ressentiment gegen die neuen Machthaber, ein innerer Vorbehalt. Besonders gegen den geplanten Kahlschlag in den Büchereien durch die Aussonderung von Literatur und damit die Bedrohung dieser »Rüstkammern des Geistes« ist dies anzunehmen, weil Bibliothekarinnen und Bibliothekare durch ihre meist bürgerliche oder kleinbürgerliche Herkunft geprägt waren. Der dem Berufsstand tief verwurzelte Hang zum Bewahren der geistigen Schätze des bürgerlichen, humanistischen Bildungskanons jenseits der neu errichteten Schranken durch Rasse, Volkszugehörigkeit oder politischer Gesinnung, die Wahrung der Gesittung ermutigte mich, nach Spuren und Belegen des Gegensteuerns zu suchen.**

Im Zeitungsartikel des Berliner Tageblatts vom 7. Mai 1933 »Die Bibliothek der Zukunft« glaube ich, einen Beleg solchen Widerspruchs gefunden zu haben. Die Vorsicht, mit der in diesem mahnenden Artikel an die Öffentlichkeit gegangen wurde, scheint mir nur aus dem Zusammenhang mit den sich überstürzenden Ereignissen im Sinne der neuen nationalsozialistischen Machthaber und den damit einhergehenden Gefahren erklärlich. Deshalb füge ich den Wortlaut dieser Veröffentlichung in ein Kalendarium der bibliotheksbezogenen Ereignisse in Berlin vor dem Termin der Bücherverbrennung ein.

Ich werbe für Verständnis zum behutsamen Vorgehen der »Mahner« und für die Einsicht, wie viel Mut für diesen zurückhaltenden Versuch nötig war, angesichts der Euphorie der meisten Mitbürger für die nationalsozialistische Sache, der Repressalien gegen Nonkonformisten und der strategischen Planung der »Aktion wider den undeutschen Geist«. Auch möchte ich bei meiner Rückschau auf die erdrückende Welle nationalsozialistischer Zerstörungswut nicht nur Konsequenz in der Haltung, wie bei Helene Nathan, sondern auch Mut sich zu artikulieren und Zweifel zu äußern, wie bei den Autoren des

Artikels »Die Bibliothek der Zukunft«, gebührend würdigen.

Sicher war im Frühling 1933 die Aufregung unter den Berufskollegen groß, denn spätestens seit dem 13. April waren die Absichten der Nationalsozialisten durch Plakatieren der »Aktion wider den undeutschen Geist« überall nachlesbar. In den folgenden Tagen stieg der zeitliche Druck und sank der Spielraum für mögliche kritische Reaktionen, angesichts der beängstigenden Rasanz und Aggressivität der nationalsozialistischen Umbrüche. Denn für die Umsetzung des Aktionsplanes gegen Teile der Bibliotheksbestände standen nicht nur die Vertreter des neuen »Nationalsozialistischen Studentenbundes«, sondern auch die unter Konkurrenzdruck geratene angestammte »Deutsche Studentenschaft« (DSt), vereint und teilweise in Personalunion mit Kräften der »SA« bereit, den Plan der »Säuberung« der Bestände von privaten und Leihbüchereien, aber eben auch der Öffentlichen Bibliotheken und Volksbibliotheken zu vollziehen. Alle geplanten Stufen der vierwöchigen »Aktion wider den undeutschen Geist« im Frühjahr 1933 schienen unaufhaltsam abzurollen. Im Brennpunkt der Aktionen stand dabei die Reichshauptstadt Berlin.

## Kalendarium

### März 1933

Beurlaubung von Dr. Helene Nathan (1885 – 1940), Jüdin und SPD-Mitglied, wegen politischen Engagements aus ihrer Funktion als Leiterin der Volksbücherei und Lesehalle in Berlin-Neukölln, die sie seit 1921 innehatte. Im August 1933 wurde sie entlassen. Wilhelm Schuster, Direktor der Hamburger Bücherhallen und ein Berufskollege, mit dem Helene Nathan mehrfach zusammengearbeitet hatte, verweigerte es, sich für sie einzusetzen. 1940 entzog sich Helene Nathan der Deportation durch Suizid, da sie sich zu spät um eine Auswanderung bemüht hatte.<sup>1</sup> Die Bibliothekarin Lotte Bergtel-Schleif äußerte über Nathan, dass obwohl diese wusste, was bevorstand, sie noch in den letzten Wochen sozialistische und auch kommunistische Literatur angeschafft hätte. Eine Menge dieser Bücher seien gar nicht mehr eingearbeitet worden, sie wurden von den Nazis beschlagnahmt.<sup>2</sup>

Helene Nathan hatte 1912 in Geschichte promoviert. Ab 1916 hatte sie Kontakte zu Walter Hofmann und wurde später dessen Mitarbeiterin in der »Deutschen Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen«. Näheres über ihren Werdegang findet sich bei Erwin Marks.<sup>3</sup>

Nathans SPD-Mitgliedschaft passte gut zu dem proletarischen Milieu im Einzugsgebiet ihrer Bibliothek. Damit wird auch erklärlich, warum ein praktischer Teil der Fortbildung des zukünftigen Büchereileiters der neu zu errichtenden Stadtbücherei im »Roten Nowawes«, in Abstimmung mit Helene Nathan an der Neuköllner Städtischen Volksbücherei geplant wurde.<sup>4</sup> Auch ihr Eintreten »[...] für die Herabsetzung der in den Büchereien üblichen Altersgrenze für Jugendliche von 18 auf 16 Jahre [...]«<sup>5</sup> hatte Vorbildcharakter und schlug sich in der Ausgestaltung der Benutzungsbedingungen für Jugendliche der Nowaweser Stadtbücherei nieder.<sup>6</sup>

### 15. März 1933

Plünderung der Künstlerkolonie am Laubenheimer Platz in Berlin-Wilmersdorf, mit Bücher- und Fahnenverbrennung als SA- und Polizeiaktion.<sup>7</sup>

### vor dem 25. März 1933

Plünderung des Anti-Kriegsmuseums in der Parochialstraße durch den SA-Sturmabteilung II/6.<sup>8</sup>

### 25. März 1933

Max Wieser, Leiter der Stadtbücherei Berlin-Spandau erklärte im »Aufruf an die Volksbibliothekare«<sup>9</sup> vom 25. März 1933:

»Die im Dienste der Volkheit jetzt erforderliche rücksichtslose Ausmerzung der marxistischen Literatur wird vom Standpunkte des bisherigen Bildungsideals als radikal empfunden. Die Beseitigung aller Autoren, die sich im Geist und in der Tat gegen deutsches Wesen vergangen haben und in unerhörter Hetzarbeit vom Auslande her erneut vorgehen, stößt inmitten der starken Anforderungen des Ausleihbetriebes auf personelle und technische Schwierigkeiten.«<sup>10</sup> »Die Widerstände, die sich den ersten Zeitungsmeldungen von der radikalen Ausschaltung der marxistischen Literatur in unseren Kreisen vielfach entgegenstellen, sind durch das ungestüme Vordringen der Revolution bis zur Haltlosigkeit abgeschwächt worden[...]Glaubt ihr, Kollegen, dem Geiste einer neuen Zeit noch weiter widerstreben zu müssen? Ihr verliert Euch selbst und Eure Arbeit, setzt Ihr ferner Zweifel in das große Werk wahrhaftiger deutscher Erneuerung [...] Ein einziges Ja setzt tausend Nein« (Paul de Legarde)!«<sup>11</sup>

### 2. April 1933

Erstes Konzept der »Aktion wider den undeutschen Geist« am Tag nach der »Boykottaktion« gegen jüdische Geschäfte.<sup>12</sup>

ANZEIGE



8. BIBLIOTHEKSKONGRESS LEIPZIG 2022:  
Besuchen Sie uns: Ebene 0 | Stand C09



## Zambelli Bibliotheken Lernen und Wohlfühlen



[www.zambelli.de/regalsysteme](http://www.zambelli.de/regalsysteme)

**6. April 1933**

Verschickung des »Rundschreiben No. 1« durch den Leiter des Hauptamtes für Presse und Propaganda des DSt an die Einzelstudentenschaften zur Planung einer vierwöchigen Gesamtkaktion vom 12. April bis zum 10. Mai 1933.<sup>13</sup>

**7. April 1933**

Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums.

**8. April 1933**

Konzept eines Aktionskomitees und Planung der Bücherverbrennung am 10. Mai 1933 mit dem »Rundschreiben No. 2«.<sup>14</sup>

**11. April 1933**

»Kundgebung auf der [...] die bibliothekarischen und wissenschaftlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen (Beamte, Angestellte, Praktikanten) der Städtischen Bücherhallen zu Leipzig folgende Entschließung [...]»<sup>15</sup> fassten«: 1. Vorbehaltloses Bekenntnis zur neuen staatlichen Ordnung, 2. Unterstützung der neuen Ordnung, aber auch noch einen weiteren Punkt: »3. Sie [die Mitarbeiter/-innen, d. Vf.] glauben, daß die Errungenschaften, die in den Leipziger Bücherhallen für eine organisch-lebendige und zugleich organisatorisch hochstehende Büchereiarbeit gemacht worden sind und die seit zwanzig Jahren das deutsche Volksbüchereiwesen befruchtet haben, auch in dem neuen Entwicklungsabschnitt, in den die Leipziger Bücherhallen nun eintreten, nicht verlorengehen werden. Leipzig, 11. April 1933 Ortsgruppe Leipzig des Verbandes Deutscher Volksbibliothekare«<sup>16</sup> Dieser 3. Punkt beinhaltet wohl eine Mahnung der Bibliotheksmitarbeiter/-innen, die Errungenschaften der »Weimarer Republik« nicht vorbehaltlos preiszugeben.

**Ab 13. April 1933**

Beginn der Plakataktion »Aktion wider den undeutschen Geist«: Unter Punkt 7. war an allen öffentlichen Anschlagstellen zu lesen: »Der undeutsche Geist wird aus öffentlichen Büchereien ausgemerzt.«<sup>17</sup>

**14. April 1933**

Artikel im Berliner Börsen-Courier »Säuberung der Stadtbibliothek«: Darin gibt der Berliner Oberbürgermeister bekannt, dass jede Lektüre mit marxistischer Tendenz von den Volksgenossen fernzuhalten sei. Den Auftrag zur Säuberung der Stadtbibliothek von allen kulturfeindlichen und marxistischen Büchern erhalten drei Einzelpersonen, Dr. Wieser (Mitglied des

Kampfbundes für deutsche Literatur), Dr. Engelhard (NSDAP) und Dr. Wolfgang Hermann (NSDAP)<sup>18</sup>, die den »Ausschuss zur Neuordnung der Berliner Stadt- und Volksbüchereien« repräsentieren.

**24. April 1933**

Rundfunkrede »Der neue Staat und die Intellektuellen«. Gottfried Benn bekennt sich zum neuen, totalitären Staat.<sup>19</sup>

**Ab 26. April 1933**

Verbreitung von »Schwarzen Listen« durch Wolfgang Hermann über den DSt an die Einzelstudentenschaften.<sup>20</sup>

**30. April 1933**

Statement von Gottfried Benn<sup>21</sup> zum 1. Mai, als neuem »Tag der Arbeit«, für den nationalsozialistischen Staat.<sup>22</sup> Verbunden damit ist eine breite Wahrnehmung von Benn in der Öffentlichkeit als ein Wortführer des Nationalsozialismus aus Literatenkreisen für den Hitlerstaat.

**1. Mai 1933**

Veröffentlichung einer erweiterten Schwarzen Liste<sup>23</sup> mit 127 Autoren. Unter den vier darin aufgeführten Anthologien ist Pinthus »Menschheitsdämmerung«<sup>24</sup>, in der unter anderem, der als Protagonist der Nazis wahrgenommene Gottfried Benn, Kurt Heynicke und weitere Weltkriegsveteranen als Vertreter des Expressionismus vertreten sind. Spätestens seit diesem Zeitpunkt war die Schwarze Liste, auf die sich der Artikel am 7. Mai 1933 im »Berliner Tageblatt« beziehen wird, öffentlich.<sup>25</sup>

**Anfang Mai 1933**

Unter dem Titel »Volksbildung, Volksbücherei, Volkwerdung« entwickelte Walter Hofmann, Leiter der »Deutschen Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen« seine »Leitsätze zur Politik der deutschen Volksbücherei in der Epoche der deutschen Revolution«<sup>26</sup>. Nach seiner Auffassung zwingt staatspolitische Einsicht die Volksbücherei, sich hinter die Regierung der nationalen Erhebung zu stellen. »Bricht diese Regierung zusammen, dann bricht das Chaos mit unausdenkbaren Folgen über Deutschland herein.«<sup>27</sup> Und ebenda: »In einem solchen Moment tödlicher innen- und außenpolitischer Gefahr ordnet sich auch der, der das bedrohte Schiff einen anderen Kurs gesteuert sehen möchte, der Führung des Schiffes unter.«

Dies ist kein vorbehaltloser Anschluss an die nationalsozialistischen Säuberungspläne, eher eine grundsätzliche Bejahung

der »nationalsozialistischen Revolution«. Auch Walter Hofmanns Aussage, dass: »Die eigentliche Aufgabe der Volksbildung nicht beim Staat [...], sondern beim Volk [...]«<sup>28</sup> liege, lässt vor allem Sorge um den zukünftigen Platz der Volksbüchereien im nationalsozialistischen Staat erkennen.

**5. Mai 1933**

Programm des deutschen Buchhandels (10 Punkte Programm des Vorstandes des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig) im Sinne der Gleichschaltung.<sup>29</sup>

»1. Der Börsenverein der deutschen Buchhändler soll zur Zwangsorganisation für alle Buchhändler gemacht werden [...]

3. Der Vorstand [...] tritt dafür ein, dass jede buchhändlerische Betätigung der öffentlichen Hand aufzuhören hat. Bestehende Betriebe solcher Art sollen schnellstens der Privatwirtschaft zugeführt werden. Verlag und Vertrieb der Gewerkschaften, Vereine, politischen Parteien usw. sind zu untersagen [...]

7. Der Vorstand [...] fordert Abbau der Buchgemeinschaften aller Art und ihre Ueberführung auf den Verlag zur Herstellung, auf das Sortiment zum Vertrieb.

8. Der Vorstand [...] fordert die sofortige und restlose Beseitigung des Bücherverlages und Vertriebes von Warenhäusern jeder Art, auch bei bestehenden Betrieben.

9. Der Vorstand [...] fordert Massnahmen gegen die

ungesunde und volksschädigende Ausbreitung der sogenannten modernen Leihbibliotheken [...].<sup>30</sup>

**Vor dem 20. Mai 1933<sup>31</sup>**

»Erklärung und Aufruf des Verbandes Deutscher Volksbibliothekare«<sup>32</sup>:

In dieser Erklärung verkündeten Dr. Schuster (NSDAP) Hamburg als erster Vorsitzender und Dr. Wolfgang Herrmann (NSDAP) Berlin, der als Vorsitzender der Berliner Arbeitsstelle der Deutschen Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen für Geschasste neu ins Amt kam<sup>33</sup>, für den Verband Deutscher Volksbibliothekare: »Die Aufgaben, die den deutschen Büchereien damit erwachsen, stellen große Herausforderungen an uns. Mit dem Herauswerfen einer Anzahl schädlicher und entbehrlicher Bücher sind sie nicht erfüllt [...] Wichtiger und schwieriger als die Säuberung ist der Umbau der Büchereien, ihre Zentrierung auf die neuen Aufgaben und das neue Bildungsziel.«<sup>34</sup>

**Vor dem 20. Mai 1933**

Bücherliste für die Neugestaltung der Büchereibestände:  
»In Verbindung mit der Umgestaltung der Bücherbestände, wie

ANZEIGE

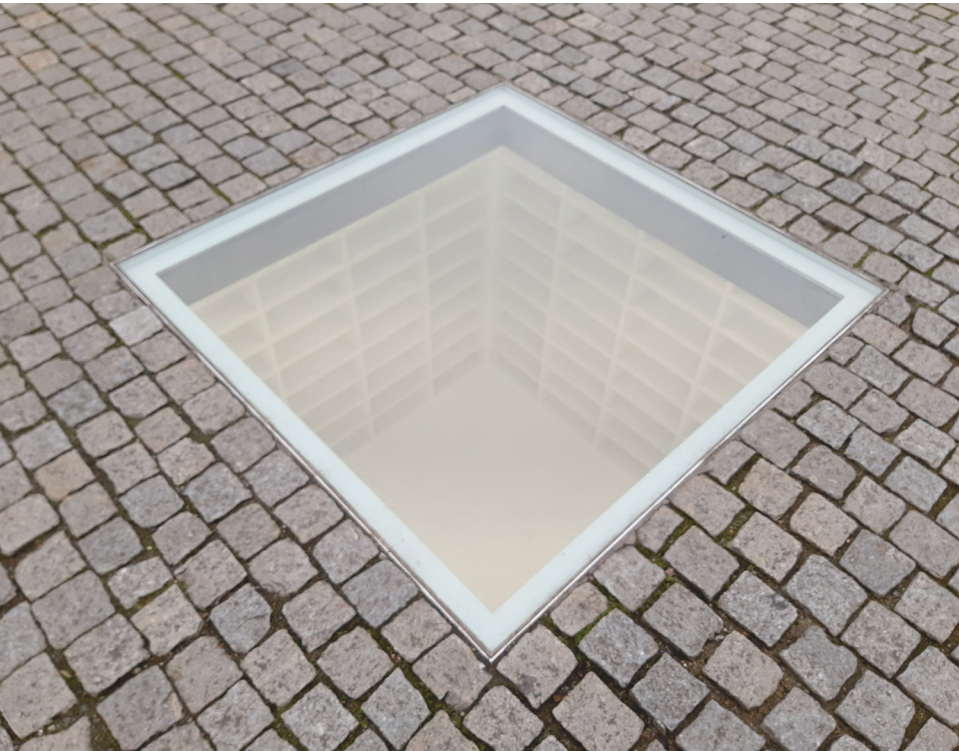


*O là là!*  
Beeindruckende Ergebnisse in jedem Format - zum erstaunlich günstigen Preis.

**Der OS A:  
Alles. Einfach. Scannen.**



Mehr Informationen auf [www.zeuschel.de](http://www.zeuschel.de)



Auf dem Bebelplatz in Berlin-Mitte ist 1995 das Denkmal zur Erinnerung an die Bücherverbrennung in den Boden eingelassen worden. 1933 wurden 20 000 Bücher auf dem Platz verbrannt. Foto: Dirk Wissen

sie durch die nationale Revolution erforderlich geworden ist, macht sich vielfach das Bedürfnis geltend nach Anschaffungshilfen für das erzählende und behelrende Schrifttum des neuen Nationalsozialismus, das jetzt in den Büchereien im Vordergrund des Interesses steht. Die Deutsche Zentralstelle hat als Liste 3 der von ihr bearbeiteten ›Neuerscheinungen für die öffentliche Bücherei‹ soeben eine Bücherzusammenstellung veröffentlicht [...]. Die Liste enthält etwa 200 Werke aus der erzählende und behelrender Literatur [...].<sup>35</sup> Unter den Berufskolleginnen und -kollegen waren die Arbeiten an nationalsozialistischen Buchempfehlungen sicher schon länger Gesprächsthema. Ob sie sich jedoch ausmalen konnten, welche große Lücken in wenigen Tagen in die Bibliotheksbestände gerissen werden sollten, ist zu bezweifeln.

#### 6. Mai 1933

Beginn des Bücherraubs aus allen privaten und öffentlichen Bibliotheken mit Ausnahme der Staats- und Hochschulbibliotheken.<sup>36</sup>

Bücherverbrennungen auf Berliner Schulhöfen<sup>37</sup>, Erstürmung, Raub der Bücher und Zerstörung des »Institutes für Sexualeforschung« von Magnus Hirschfeld durch Studenten des DSt.<sup>38</sup>

»Die Säuberung der Büchereien«:<sup>39</sup> Der Artikel im Berliner Börsen-Courier berichtet über erste Erfolge von Stoßtrupps des DSt beim Raub von Büchern.

#### 7. Mai 1933

»Bücher-Autodafé«, Artikel in der Frankfurter Zeitung<sup>40</sup>:

»Berlin, 6. Mai. Der Kampfausschuß ›Wider den Deutschen Geist‹ der Deutschen Studentenschaft, Kreis X (Brandenburg), hat den Volksbüchereien dieser Tage ein Schreiben zugehen lassen, in dem es u. a. heißt: ›Der Kampfausschuß ersucht Sie hiermit, aus Ihrer Leihbücherei und aus dem Vertrieb all die Literatur zu entfernen, die Sie auf der anliegenden schwarzen Liste vermerkt finden. Damit dieses Schrifttum aber wirklich vernichtet wird, fordert der Kampfausschuß Sie auf, den als seinen Beauftragten in den nächsten Tagen bei Ihnen erscheinenden Studenten die ausgesonderten Bücher und Schriften zu überliefern, damit diese Bücher am 10. Mai auf dem Opernplatz öffentlich verbrannt werden können. Wir behalten uns vor, jene Büchereien, die unseren Kampf in der erbetenen Weise unterstützen, in einer besonderen Aktion als im völkischen Sinne zuverlässig und empfehlenswert bekanntzugeben.«<sup>41</sup>

Am 7. Mai erschien auch der mahnende Zeitungsartikel, der Anlass des Kalendariums ist:

»Die Bibliothek der Zukunft: Schwarze Listen und neue Vorschläge«, anonymes Artikel im Berliner Tageblatt:<sup>42</sup>

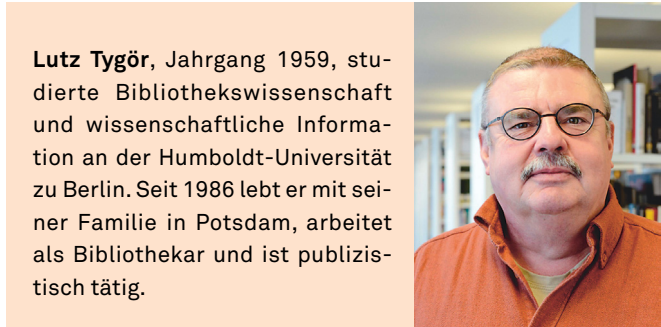
»Die Bibliothek der Zukunft / Schwarze Listen und neue Vorschläge / An den öffentlichen Bibliotheken der Stadt Berlin hat eine Aktion gegen die kommunistische, marxistische und jüdische Literatur begonnen. Es ist eine Liste von Büchern aufgestellt worden, die ausgemerzt und öffentlich verbrannt werden sollen. Dabei dürften die Gesichtspunkte, unter denen die schwarze Liste aufgestellt worden ist, nicht weniger bemerkenswert sein als das Schauspiel einer Bücherverbrennung.

Zunächst wird gegenüber dem Einwand, dass viele von den auszumerzenden Werken zur Weiterbildung der Leser dienen, die Erklärung abgegeben: zu Lehrzwecken stehe die Staatsbibliothek zur Verfügung. Ob allerdings die Staatsbibliothek, die ohnehin überlastet ist infolge dieser Säuberungsaktion in den städtischen Büchereien noch mehr in Anspruch genommen werden wird, das ist jetzt noch nicht zu beurteilen.

Natürlich stehen auf der schwarzen Liste alle die kommunistischen Bücher von Marx bis Lenin und die gesamte Sowjetliteratur. Die Liste der belletristischen Werke beginnt dann mit Schalom Asch und schließt mit Stefan Zweig. Von Heinrich Mann ist ein Band Novellen ausgenommen, die in Italien spielen. Von Ludwig Renn ist der Kriegsroman ausgenommen. Bei den jüdischen Autoren wird einerseits nach dem politischen, andererseits nach dem Rassegesichtspunkt vorgegangen, und es ist nicht ganz klar, welcher Standpunkt gewahrt wird. So sollen die Bücher Alfred Döblins verbrannt werden,

sein »Wallenstein« wird aber ausdrücklich ausgenommen. Auf dieser Liste befinden sich durchaus nicht alle jüdischen Schriftsteller, aber ob da beispielsweise Rudolf Borchard fehlt, weil er politisch rechts steht, ist nicht ersichtlich. Auf der Liste aber befindet sich der Name Kurt Pinthus, obwohl sich in den Bibliotheken wohl nur die von Pinthus herausgegebene »Menschheitsdämmerung« befindet, eine Anthologie, in der Gottfried Benn, Heynicke und all die im Kriege gefallenen deutschen Dichter nicht weniger vertreten sind und also mitbetroffen werden als die anderen.

Schon an diesen wenigen Beispielen erkennt man, wie schwierig dieses ganze Problem ist. Allein die Frage: Was gehört in eine öffentliche deutsche Bibliothek? hat einige verantwortungsbewusste nationale Männer einige Jahre Arbeit gekostet, und das Ergebnis wird von ihnen selbst nicht als restlos befriedigend angesehen. Es handelt sich hier um einen »Führer zu Büchern«, herausgegeben vom Institut für Leser- und Schrifttumskunde in Leipzig unter dem Titel »Deutsche Erzähler. Hundertzwanzig Erzähler deutscher Art«. Dieser Katalog, der mehr als ein Katalog sein will und ist, beginnt mit Grimmelshausen, bringt dann in kurzen Darstellungen alle klassischen und romantischen Erzähler von Bedeutung, darunter aber nicht Tieck, dann von Pestalozzi bis Eyth die »Erzähler des 19. Jahrhunderts«, schliesslich die Erzähler der Gegenwart. Diese Reihe ist dankenswerter Weise grösser als die der Vergangenheit, obwohl der Niveau-Unterschied manchmal auffällig ist. Auch hier



**Lutz Tygör**, Jahrgang 1959, studierte Bibliothekswissenschaft und wissenschaftliche Information an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit 1986 lebt er mit seiner Familie in Potsdam, arbeitet als Bibliothekar und ist publizistisch tätig.

ist die Linie nicht ganz klar, infolgedessen hat Dr. h. c. Walter Hofmann dem »Führer« noch einen Führer in Form einer Broschüre beigegeben, in der die Verschiedenartigkeit der massgebenden Gesichtspunkte erörtert wird[...]«<sup>43</sup>

Dem Kalendarium der Ereignisse im Vorfeld der Berliner Bücherverbrennung am 10. Mai 1933 ist zu entnehmen, zu welchem spätem Zeitpunkt sich die Autoren des Artikels im »Berliner Tageblatt« vom 7. Mai 1933 entschlossen, ihre mahnen- den Worte in den öffentlichen Diskurs einzubringen, nämlich nach dem 1. Mai 1933. Denkbar ist, dass der Artikelentwurf schon ein paar Tage früher eingereicht war, die Redaktion die Veröffentlichung aber aus unbekanntem Gründen bis zum 7. Mai 1933 aufschob. Die vorangegangenen Ereignisse der Gewalt, die Fülle an überstürzenden Ereignissen lassen dies möglich erscheinen. Sicher ist jedoch auch in diesem Fall der Mut

ANZEIGE

## Ein webbasiertes Bibliotheks-System macht alles so viel einfacher

axiell

Vorbei sind die Zeiten, in denen die Bibliothek für die Systemwartung geschlossen werden musste. Quiria wird bei jedem Start automatisch aktualisiert, so dass sich das Personal auf die Benutzer konzentrieren kann, anstatt sich mit IT-Problemen zu beschäftigen.

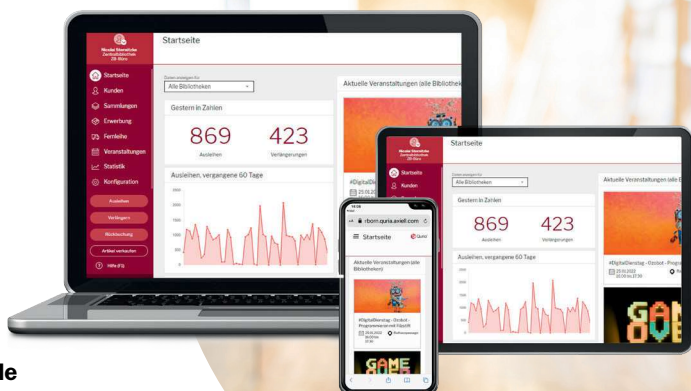
Ein webbasiertes System bedeutet auch, dass Quiria auf jedem Gerät mit jedem Internetzugang funktioniert. Bringen Sie die Bibliothek auf den Marktplatz oder in das Seniorenheim und treffen Sie die Benutzer in ihrem eigenen Umfeld.



**Axiell Quiria** ist die Bibliotheks-Service-Plattform der nächsten Generation, die für die Interaktion mit Ihren Benutzern entwickelt wurde, um damit das volle Potenzial Ihrer Bibliothek zu erschließen.

● ● ● Erfahren sie mehr unter [www.axiell.com/de](http://www.axiell.com/de)

**Verwandeln Sie Ihre Bibliothek in eine Drehscheibe für Wissen und Kultur**



der Autoren nicht zu unterschätzen. Und die Insider, die sich da sorgten, taten dies nicht ohne Grund, stand doch der Kulminationspunkt der »Aktion wider den undeutschen Geist«, die Bücherverbrennung unmittelbar bevor.

### 10. Mai 1933

Autodafé, abends in Berlin auf dem Opernplatz. An den folgenden Tagen sind noch in vielen anderen deutschen Städten ähnliche Bücherverbrennungen veranstaltet worden. Für den zeitlichen Abstand zum Berliner Vorbild war nicht die Entfernung zur Reichshauptstadt entscheidend, sondern das Maß des Fanatismus und der Grad der Organisation nationalsozialistischer Kräfte in den jeweiligen Kommunen.

In Potsdam fand dieser Gewaltakt zum Beispiel erst am 22. Mai 1933 nach einem »Fackelzug nationaler Jugend« statt.

Er endete mit Kundgebung und Verbrennung »marxistischer Schriften« auf dem Bassinplatz. Veranstalter waren hier, mangels Studenten, die Nationalsozialistische Betriebszellen-Jugend, die Hitler-Jugend und die Gewerkschaftsjugend.<sup>44</sup>

Nachzutragen bleibt ein Widerhall der Aktion »Berliner Bücherverbrennung« am 21./22. Mai 1933 im Völkischen Beobachter: »In Berlin hat die politische Polizei schätzungsweise etwa 10 000 Zentner Bücher und Zeitschriften beschlagnahmt [...]. Die Durchführung der Beschlagnahme ging nicht immer reibungslos vonstatten. Bald nach Bekanntwerden der Aktion schafften viele Büchereien ihre Bücher in Schlupfwinkel, um sie dem Zugriff der Polizei zu entziehen.«<sup>45</sup>

Wahrscheinlich befanden sich unter den beschlagnahmten Büchern auch einige, die Helene Nathan in den Wochen vor ihrer Zwangsbeurlaubung so unbeirrt und selbstbewusst für ihre Volksbücherei erworben hatte.

1 vergl. Volksbibliothekare im Nationalsozialismus: Handlungsspielräume, Kontinuitäten, Deutungsmuster.– Wiesbaden: Harrassowitz, 2017, S. 22, 23

2 vergl. Marks, Erwin: Verdient um den Arbeiterleser – Helene Nathan (1885-1940) In: Bibliothekar 1988, H. 6, S. 255

3 Marks, Erwin: Verdient um den Arbeiterleser – Helene Nathan (1885-1940) In: Bibliothekar 1988, H. 6, S. 248

4 vergl. Tygör, Lutz: Die Potsdamer städtische Volksbücherei. – Leipzig: Engelsdorfer, 2022, S. 88

5 Marks, Erwin: Verdient um den Arbeiterleser – Helene Nathan (1885-1940) In: Bibliothekar 1988, H. 6, S. 251

6 vergl. Tygör, Lutz: Die Potsdamer städtische Volksbücherei. – Leipzig: Engelsdorfer, 2022, S. 97

7 vergl. Orte der Bücherverbrennungen in Deutschland 1933 / Julius H. Schoeps ... (Hg.). – Hildesheim [u.a.]: Olms, 2008, S.54

8 vergl. ebenda, S. 55

9 Hefte für Büchereiwesen.– XVI. Bd., 1932/3, H. 6, S. 352

10 ebenda, S. 353

11 ebenda

12 vergl. Orte der Bücherverbrennungen in Deutschland 1933 / Julius H. Schoeps ... (Hg.). – Hildesheim [u.a.]: Olms, 2008, S. 68

13 vergl. Orte der Bücherverbrennungen in Deutschland 1933 / Julius H. Schoeps ... (Hg.). – Hildesheim [u.a.]: Olms, 2008, S. 73

14 ebenda

15 vergl. Hefte für Büchereiwesen.– XVI. Bd., 1932/3, H. 6, S. 353, 254

16 Hefte für Büchereiwesen.– XVI. Bd., 1932/3, H. 6, S. 254

17 (BArch NS 38/2415)

18 vergl. Orte der Bücherverbrennungen in Deutschland 1933 / Julius H. Schoeps ... (Hg.). – Hildesheim [u.a.]: Olms, 2008, S. 107

19 vergl. Benn Forum, Band 7, 2020/2021.– New York, Berlin: de Gruyter, 2022, S. 26

20 vergl. Orte der Bücherverbrennungen in Deutschland 1933 / Julius H. Schoeps ... (Hg.). – Hildesheim [u.a.]: Olms, 2008, S. 107

21 Mitglied einer bereits im Sinne der Nationalsozialisten bereinigten Preußischen Akademie der Künste, Sektion Dichtkunst

22 vergl. BT 30.04.1933, 1. Beibl., S. 1

23 vergl. Orte der Bücherverbrennungen in Deutschland 1933 /

Julius H. Schoeps ... (Hg.). – Hildesheim [u.a.]: Olms, 2008, S. 108

24 Menschheits-Dämmerung: Symphonie jüngster Dichtung  
Pinthus, Kurt. – Berlin: Rowohlt, 1920

25 Unwahrscheinlich scheint mir jedoch, dass die Autoren ihr Wissen und dessen gezielten Einsatz zur Revision von Teilen der Schwarzen Liste erst zu diesem Zeitpunkt bündelten. Die weiteren Ausführungen zur Problematik der>Listenerstellung zeigen, dass man sich schon bei der Abfassung früherer, begrenzender Auflistungsversuchen (z.B. von Walter Hofmann) über die Widersprüche und Unzulänglichkeiten verständigt hatte und so bereits ein Grundkonsens vorhanden sein konnte.

26 vergl. Hefte für Büchereiwesen.– XVI. Bd., 1932/3, H. 6, S. [337]

27 ebenda

28 ebenda, S. 338

29 vergl.: Berliner Tageblatt, 5.5.1933, 1. Beibl. S. 5

30 Berliner Tageblatt, 5. 5.1933, 1. Beibl. S. 5

31 vergl. Hefte für Büchereiwesen.– XVI. Bd., 1932/3, H. 6, S. 392

32 Hefte für Büchereiwesen.– XVI. Bd., 1932/3, H. 6, S. 351

33 vergl. Hefte für Büchereiwesen.– XVI. Bd., 1932/3, H. 6, S. 388

34 Hefte für Büchereiwesen.– XVI. Bd., 1932/3, H. 6, S. 351

35 Hefte für Büchereiwesen.– XVI. Bd., 1932/3, H. 6, S. 390

36 vergl. Orte der Bücherverbrennungen in Deutschland 1933 / Julius H. Schoeps ... (Hg.). – Hildesheim [u.a.]: Olms, 2008, S. 109

37 vergl. Orte der Bücherverbrennungen in Deutschland 1933 / Julius H. Schoeps ... (Hg.). – Hildesheim [u.a.]: Olms, 2008, S. 110

38 ebenda

39 Berliner Börsen-Courier, Nr. 210/1933 vom 6. 5. 1933

40 Frankfurter Zeitung vom 7. 5.1933

41 Wulf, Joseph: Literatur und Sichtung im Dritten Reich: Eine Dokumentation, S.45, 46

42 Berliner Tageblatt vom 7.5.1933, 3. Beiblatt S. 1

43 Berliner Tageblatt vom 7.5.1933, 3. Beiblatt S. 1

44 vergl. Tygör, Lutz: Die Potsdamer städtische Volksbücherei. – Leipzig: Engelsdorfer, 2022, S. 67

45 Völkischer Beobachter 21./ 22. 5 1933, zitiert nach Brenner, Hildegard: Die Kulturpolitik des Nationalsozialismus. – Reinbek, 1963, S. 46) Der Bibliothekar, 1975, H. 5, S. 291